

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 53 (1975)
Heft: 1

Rubrik: Liebe Redaktion!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Liebe Redaktion!

Mit 93 glücklich und zufrieden

Nach der gestrigen Fernsehsendung «Heute abend im Schwabgut» ist es mir ein Bedürfnis, quasi als Dank für meine glückliche Lage, Ihnen zu schreiben.

Ich bin am 14. Juni 1882 geboren und noch recht gesund und selbständig. Allerdings höre ich nicht mehr gut und lese in der Zeitung nur noch die Titel und Fettgedrucktes. Damit ich niemanden störe, verwende ich für das Fernsehen einen Kopfhörer. So bin ich über alles auf dem laufenden.

Letzten Herbst habe ich eine hartnäckige Grippe überstanden. Gestern habe ich zum ersten Mal wieder einen Spaziergang von 90 Minuten machen können. Wegen dem Blutkreislauf gehe ich regelmässig zur Untersuchung.

Seit vor sechs Jahren meine Frau gestorben ist, haushalte ich allein. Seit der Grippe bringt mir eine Mieterin im Parterre ein einfaches, gutes Mittagessen. Sie besorgt mir auch die Wäsche und putzt die Wohnung. So lebe ich glücklich und zufrieden. Meine einzige Sorge ist die, dass ich krank werden und andern Leuten zur Last fallen könnte. Vor dem Tod ist mir nicht bange. Ich möchte gerne ohne lange Krankheit sterben, wenn die Uhr abgelaufen ist. Ich bete nicht «Lieber Gott, ich danke Dir», sondern verwende zum Danken die grünen Einzahlungsscheine für wohltätige Zwecke in angemessenem Verhältnis zu meinem mässigen Einkommen.

Herr R. S., 93jährig

Schön, dass bei Ihnen die Nachbarschaftshilfe so gut funktioniert. Schön, dass man mit 93 noch so zufrieden und dankbar sein kann. Schön, dass man seine Dankbarkeit am Schluss eines langen Lebens so praktisch in die Tat umsetzt. Ihr Beispiel sei zur Nachahmung empfohlen!

(P. S.: Das Beten ist trotzdem nicht überflüssig . . .)

Danke für die AHV

Wir Senioren können der AHV sehr dankbar sein für die Erhöhung der Monatsrente. Denn alles ist so teuer geworden, ich bin so froh um mehr Geld für Holz und Briketts für meinen uralten Steinofen. Allerdings: Wenn Neid und Hass würden brennen wie Feuer, so wäre das Holz nicht halb so teuer!

Frau M. B., 91jährig

Das teure Telefon

Gelddenken ist begreiflicherweise bei unsern obersten Behörden an erster Stelle bei der Finanzmisere. Aber verbindet man sich nicht oft den falschen Finger? Hat wohl jemand daran gedacht, was für Alleinstehende, Behinderte, Kranke, ein Telefongespräch bedeutet? Gar oft die einzige Verbindung mit Familie und Aussenwelt — die Telefonkette ist eine grosse Hilfe. Wieviele mit kleinen Renten können sich ein Telefon mit den ab 1. Dezember gültigen neuen Taxen noch leisten? Trotz meinen Jahren bin ich noch in der Betagten-Betreuung tätig und sehe hier viel Not. Denkt niemand an weniger Bemittelte und Kranke in dieser speziellen Telefonkosten-Beziehung? Vielleicht die Pro Senectute. Nicht mit Geldhilfe, sondern mit Sichtbarmachen dieses Anliegens an kompetenter Stelle.

Frau B. B.

Leider ist dazu zu sagen, dass es keine Verbilligungsmöglichkeiten gibt! Nur Invalide mit Hilflosenentschädigung (gegen Nachweis!) können kostenlose Installationen eines normalen Apparates erhalten. Abonnements- und Gesprächstaxen müssen jedoch voll bezahlt werden!

Eine deprimierende Lektüre!

Eine Firma beantwortete unsere Einladung für ein Kollektivabonnement wie folgt:

Wir haben die uns überlassenen beiden Nummern eingehend studiert, um zu prüfen, ob wir unseren Pensionierten diese Zeitschrift regelmässig gratis abgeben wollen.

Nach eingehender Prüfung sind wir zu einem negativen Entschluss gekommen. Der Un-

terzeichnete, der selbst bald zu den Pensionierten gehört, konnte sich mit vielen Beiträgen nicht befreunden. Nach unserem Empfinden werden viel zu sehr alle möglichen Krankheiten und deren schlimme Folgen geschildert, so dass es einem beinahe angst und bange wird und man sich vor der Zukunft fürchten könnte.

Sicherlich sind für einzelne Menschen diese Beiträge wertvoll, aber das Gefühl für einen Gesunden, der von all diesen möglichen Leiden, die da auf ihn zukommen könnten, liest, ist doch eher deprimierend.

Möglich, dass diese Ansicht nicht für alle zutrifft, aber wir können uns für ein Abonnement aus den eben geschilderten Gründen nicht entschliessen

Diese Aeusserung stimmte uns nachdenklich und überraschte uns ehrlich, ist es doch das erste Mal, dass wir solche Kritik hören. Wir waren der Meinung — und sahen das auch durch eine Leserbefragung bestätigt — dass unsere ausführlichen und fundierten medizinischen Aufsätze einem echten Bedürfnis entsprächen. Absicht dieser Beiträge war stets, Information und Beratung zu bieten und damit gerade jene Angst zu nehmen, die uns vor unbekanntem Leiden eben befällt. Dass wir unsern Lesern damit «angst und bange» machen, ist uns neu und natürlich unbeabsichtigt. Es darf doch auch gesagt werden, dass von den 56 Seiten jeweils 6—8 auf den medizinischen Hauptartikel entfallen, auf 2—3 Seiten stellen wir hilfreiche Institutionen oder Publikationen vor. Und in anderen Artikeln — z. B. «Leute wie wir» — werden Menschen geschildert, die ihr Schicksal oder ihr Leiden auf vorbildliche Art meisterten. Der übrige, weitaus grössere Teil des Inhalts ist positiven, informativen und unterhaltenden Beiträgen aller Art gewidmet.

Nun, wir müssen das Urteil unseren Lesern überlassen, die sich ja jederzeit zum Inhalt äussern können und es auch tun. Wer meldet sich zu diesem wichtigen Thema?

Rk.

Echo auf den Werbe-Wettbewerb

Die freudige Nachricht erreichte mich im Spital und meine Freude war unbeschreiblich gross! Es war das erste Mal, dass ich an einem Wettbewerb gewonnen habe. Ich werde mir im Februar oder März bei Feldpausch in Zürich ein hübsches Frühlings-Kostüm kaufen.

Frau D. S.-S.

Ein ganzes Jahr lang monatlich Blumen à Fr. 15.— zu erhalten, ist schon ganz toll. Dem Spender, dem Verlag W. P. Wyss, Küssnacht, recht herzlichen Dank! Dass ich einmal an einem Wettbewerb einen Preis gewonnen habe, das habe ich meinen lieben Frauen vom Altersturnen zu verdanken und es freut mich riesig.

Frau M. S.

Dass ich für die Werbeaktion mit einem Preis bedacht wurde, hat mich riesig gefreut und überrascht.

Ich danke Ihnen ganz herzlich für das willkommene Heizkissen!

Frau E. B.-S.

Ich habe die Fr. 100.— dazu verwendet, älteren Leuten eine kleine Weihnachtsfreude zu bereiten.

J. F.

Frau Stoeckli antwortet

Auf S. 14 des Dezemberheftes brachten wir eine Reaktion auf unseren Artikel über Frau Stoeckli in der Septemhernummer. Nun berichtet Frau Stoeckli über das Echo:

Sie haben übrigens mein «image» aufgewertet, denn ich habe viele freundliche Reaktionen erlebt. Ich werfe Ihnen den Ball des Lobes zu! Es freut mich, dass die Auflage der Zeitlupe immer grösser wird. Ich möchte Ihnen dazu herzlich gratulieren, denn ich weiss, wie viel Arbeit dahinter steckt.

Eine Leserstimme von vielen

Meine Frau hat mir zum Geburtstag die «Zeitlupe» abonniert. Ich gratuliere Ihnen zum Inhalt, nur schade, dass sie jährlich nur viermal erscheint.

H. M.